

Eine „sprechende“ Büste

Nachfolger von Jan van Steffeswert.

Reliquienbüste des Heiligen Bartholomäus.

Limburg, um 1520–1545.

Geschnitzte Eiche, neuere Polychromie.

Später Sockel.

Inventarnummern: C 36; GC.REL.02b.1937.30507

Maße: mit Sockel: H. 61,8 cm x B. 55 cm x T. 35 cm; ohne Sockel: H. 48,4 cm x B. 33,3 cm x T. 19 cm.

Abteilung für religiöse Kunst und Maaslandkunst – Leihgabe der Gesellschaft für Kunst und Geschichte der Diözese Lüttich.

Der Heilige Bartholomäus

Der Heilige Bartholomäus ist einer der Apostel Jesu, der ausgesandt wurde, um das Evangelium in den östlichen Regionen, darunter Indien und Armenien, zu verkünden. Sein Martyrium war grausam: Je nach Überlieferung wurde er bei lebendigem Leib gehäutet oder sogar kopfüber gekreuzigt und enthauptet.

Deshalb wird er oft in Verbindung mit einem Messer (dem Werkzeug seines Martyriums) oder mit seiner eigenen Haut dargestellt. Es gibt dafür beeindruckende Beispiele, darunter in Lüttich das bemerkenswerte Gemälde „Das Martyrium des Heiligen Bartholomäus“, das über dem Hauptaltar der Kirche Saint-Barthélemy zu sehen ist. Dem Lütticher Maler Englebert Fisen (1655–1733) ist es gelungen, darin die ganze dramatische Spannung der Qual zum Ausdruck zu bringen.

Eine Reliquienbüste des Heiligen Bartholomäus

Reliquien gibt es in den unterschiedlichsten Formen: als Schatullen, Anhänger, Kreuze oder auch als Täschchen. Dieser „sprechende“ oder „morphologische“ (bzw. „anatomische“) Reliquienbüste gehört zu einer sehr originellen und anschaulichen Kategorie, bei der der Behälter die Form der menschlichen Überreste annimmt, aus denen die Reliquie besteht. So findet man Reliquienköpfe (Kopf), Reliquienarme, Reliquienfüße, Reliquienhände, Reliquienfinger und sogar Reliquienrippen oder Reliquienkiefer.

Diese Büste des Heiligen Bartholomäus stammt aus Zepperen (Sint-Truiden) in der belgischen Provinz Limburg. Sie gelangte 1910 durch Vermittlung von Joseph Scheen, Pfarrer von Wonck, Sammler und großer Liebhaber des Kulturerbes, in die Sammlungen der Abteilung.

Auch wenn Reliquien in Form von Büsten bereits im Mittelalter populär waren, nahmen sie auch in der Renaissance und den folgenden Jahrhunderten einen besonderen Platz ein.

Das mit vergoldeten Reliefverzierungen verzierte Werk des Museums weist Spuren früherer Cabochons auf, von denen nur noch ein einziger aus Bergkristall erhalten ist. Als Halskette getragen, öffnet sich ein rundes Medaillon durch ein Fenster zur Reliquienkammer, die heute leer ist.

Die Wellen des Haares und des Bartes sowie der halb geöffnete Mund sind Ausdrucksmittel, die zur Verkörperung dieses Heiligen beitragen, dessen Reliquien verehrt wurden.

In der Büste befand sich ein Dokument vom 11. Mai 1529, in dem darauf hingewiesen wurde, dass dieses Exemplar ein älteres ersetzte und die Reliquien des Kopfes des Heiligen Bartholomäus enthielt. Davon ist nichts mehr übrig.

Vom Heiligen ist der größte Teil des Körpers auf der Tiberinsel in Rom (Italien) erhalten. Weitere Reliquien befinden sich in Benevent (Italien), Laon (Frankreich), Frankfurt (Deutschland) oder auch in Maastricht (Niederlande).

Ein Versuch der Zuschreibung

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Werk Jan van Steffeswert (um 1460–um 1530) zugeschrieben, einem in Maastricht tätigen Bildhauer, der aus Stevensweert (niederländische Provinz Limburg) stammte. Er ist auch unter verschiedenen Varianten bekannt: Jan van Steffenswert, Jan van Stevensweert, Jan Bieldesnider oder Jan van Weerd,

Es wurde auch vorgeschlagen, ihn mit der Produktion einer deutschen Werkstatt aus der Region Kleve (Kreis Kleve) im Departement Bas-Rhin (Deutschland) in Verbindung zu bringen.

Heute wird sie eher einem limburgischen Künstler der Schule von Jan van Steffesweert zugeschrieben oder zumindest einem Künstler, der von dessen Stil beeinflusst war. Die Art und Weise, wie die Haarsträhnen und die Bartlocken ausgeführt sind, erinnert an das Werk des Meisters, während die Gestaltung des Gesichts und der Augen davon weiter entfernt ist.

Christelle Schoonbroodt

Konservatorin der Abteilung für religiöse Kunst und Maasland-Kunst